

Für ein Miteinander in Vielfalt

Erklärung der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland zur aktuellen Flüchtlingssituation

„Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst“ (Levitikus 19,34).

1. Flüchtlinge brauchen unsere Hilfe.

Die Bibel ist voller Geschichten von Menschen auf der Flucht: das Volk Israel, Jesus mit seiner Familie und auch die ersten Christen. Unser Glaube verpflichtet uns, Flüchtlinge aufzunehmen und ihnen eine Heimat zu geben. Fremdenfeindlichkeit, Hass oder Rassismus sind mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar.

Wir sind allen dankbar, die Flüchtlinge willkommen heißen und sie bei den ersten Schritten in Deutschland begleiten. Wir danken allen, die sich für Flüchtlinge engagieren und mit ihren Spenden helfen.

Flüchtlinge brauchen vielfältige Hilfe, sich in unserem Land zurechtzufinden. Sie haben das Recht auf Unterbringung und Behandlung in Würde. Wir appellieren an den Gesetzgeber, dies verbindlich zu regeln. Flüchtlinge benötigen Wohnraum, Zugang zur Gesundheitsversorgung, Bildung, Arbeit und ein Auskommen in Sicherheit.

Wir bitten unsere Mitgliedskirchen,

- sich weiter für Flüchtlinge einzusetzen und Hilfen wie z.B. Sprachkurse oder Unterstützung im Alltag anzubieten und
- in den Gemeinden nach Möglichkeit Wohnraum und Räume für die Feier von Gottesdiensten zur Verfügung zu stellen und seelsorgliche Begleitung anzubieten.

2. Flüchtlinge bereichern unser Land.

Unser Land wird vielfältiger durch alle Menschen, die zu uns kommen und unsere Gesellschaft mitgestalten wollen. Darin liegt eine große Chance. Gleichzeitig stellen uns die große Zahl von Flüchtlingen und die Aufgabe ihrer Integration vor Herausforderungen, die wir entschlossen angehen müssen.

Es muss in Europa weiterhin legale Zugangswege für Flüchtlinge und faire Asylverfahren geben.

3. Flucht und Vertreibung müssen ein Ende haben.

„Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person“ (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 3). Jeder hat zudem das Recht auf soziale Sicherheit und die wirtschaftlichen Grundlagen, „die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind“ (Art. 22).

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen begrüßt alle Aktivitäten, die zur Verbesserung der Situation in den Herkunftsländern der Flüchtlinge beitragen. Wo wir selbst in die Ursachen von Flucht und Vertreibung verstrickt sind, mahnen wir zur Buße und Umkehr.

Wir bitten unsere Mitgliedskirchen,

- nach dem Vorbild insbesondere der historischen Friedenskirchen Initiativen zu unterstützen, in denen eine restriktive Rüstungspolitik gefordert wird,
- friedliche Konfliktlösungen voranzutreiben,
- sich auf politischer Ebene dafür einzusetzen, dass die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen erreicht werden und
- im Sinne des vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufenen Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens so zu handeln, dass Ungerechtigkeit und Unfrieden enden.

4. Aus Erfahrung setzen wir uns für ein Miteinander in Vielfalt ein.

Viele Mitglieder unserer Kirchen haben eigene Erfahrungen, sich in einem neuen Land zurechtzufinden. Als Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen haben wir erlebt, wie uns das Miteinander in Vielfalt bereichert. So bitten wir alle, die in unser Land kommen, die gewachsene Vielfalt zu respektieren und ihren Beitrag zu leisten, unser Zusammenleben in Frieden und Freiheit mit zu gestalten. Wir wollen die Erfahrungen unserer Mitgliedskirchen bei der Integration und im interreligiösen Dialog einbringen.

Wir bitten unsere Mitgliedskirchen darum, für die Flüchtlinge und ihre Herkunftsländer zu beten. Wir hoffen darauf: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens“ (Lukas 1,78f).

Berlin, 1. Oktober 2015